

Christoph Chlosta, Gabriela Leder, Barbara Krischer (Hrsg.) (2008):
*Auf neuen Wegen. Deutsch als Fremdsprache in Forschung und Praxis. Tagungsband der 35.
Jahrestagung des Fachverbandes Deutsch als Fremdsprache 2007 an der Freien Universität Berlin.*
Göttingen: Universitätsverlag, 173-186.

Gisella Ferraresi (Frankfurt)

Adverbkonnektoren: Von der Theorie zur Praxis

Einleitung

Das Erscheinen des 2004 vom Institut der deutschen Sprache in Mannheim herausgegebenen *Handbuchs der deutschen Konnektoren* hat das in den letzten Jahren neu erwachte Interesse an Konnektoren deutlich gezeigt, das eine Welle neuer – insbesondere sprachwissenschaftlich orientierter – Veröffentlichungen über Konnektoren hervorgebracht hat.

In den 80er Jahren war die Aufmerksamkeit vorwiegend auf die Kohärenzbedingungen der Diskurssegmente gerichtet, wobei eher die Art der Konnexion als die Analyse der Konnektoren im Mittelpunkt stand. Inzwischen konzentriert sich die Konnektorenforschung vermehrt auf das Zusammenspiel der verschiedenen grammatischen Bereiche. Insbesondere beschäftigen sich die Forschungen mit Fragen, die die Interaktion von Syntax, Semantik und Prosodie mit der Pragmatik sowie die Gebrauchsbedingungen betreffen, denen Konnektoren unterliegen.

In diesem Beitrag möchte ich der Frage nachgehen, ob durch die wiederbelebte Diskussion in diesem traditionellen Bereich der Grammatik neue Erkenntnisse aus dem Blickwinkel der Sprachvermittlung im DaF-Bereich zu gewinnen sind. Da der Bereich 'Konnektoren' zu umfangreich ist, werde ich mich auf sogenannte 'Adverbkonnektoren' beschränken. Diese verbinden wie Satzkonnektoren zwei Sätze. Allerdings leiten sie im Unterschied zu Satzkonnektoren als zweites Konnekt keinen Nebensatz, sondern einen unabhängigen Satz ein wie in dem folgenden Beispiel:

- (1) Er hatte viele Affären, und nun hat er sogar die Frau fürs Leben gefunden. *Trotzdem* ist Emanuel mit seinem Leben unzufrieden, (L99/JAN.00551 Berliner Morgenpost, 21.01.1999)

Trotzdem verknüpft in diesem Satz die zwei Konnekte ‘er hat sogar die Frau fürs Leben gefunden’ und ‘Emanuel ist mit seinem Leben unzufrieden’ und stellt zwischen ihnen eine explizit konzessive Relation her. Eine solche semantische Relation kann auch durch einen Satzkonnektor wie *obwohl* hergestellt werden, der dann einen Nebensatz einführt: (2) *Obwohl* er sogar die Frau fürs Leben gefunden hat, ist Emanuel mit seinem Leben unzufrieden.

Sowohl durch *trotzdem* als auch durch *obwohl* wird die Bedeutung ausgedrückt, dass Emanuel entgegen der Erwartung, dass er aufgrund seines Liebeslebens mit seinem Leben zufrieden sein sollte, unzufrieden ist. Dass das zweite durch *obwohl* eingeführte Konnekt ein Nebensatz ist, erkennt man an der Position des finiten Verbs ‘gefunden hat’ in Satzstellung.

Im Unterschied zu den meisten Arbeiten zu Konnektoren, die sich vorwiegend mit Semantik beschäftigen, wird im *Handbuch* das syntaktische Verhalten dieser Elemente in den Vordergrund gerückt. Das zugrunde gelegte Modell ist das Stellungsfeldermodell. In diesem Modell bilden der finite und der nicht-finite Verbteil, wie in (3) dargestellt, jeweils die linke und die rechte Satzklammer, die unterschiedliche Felder markieren. Das Feld vor der linken Klammer wird ‘Vorfeld’ genannt, zwischen den beiden Klammern steht das ‘Mittelfeld’ und nach der rechten Klammer das ‘Nachfeld’:

(3)

Vorfeld	linke Satzklammer	Mittelfeld	rechte Satzklammer	Nachfeld
Hans	hat	Rosa	angerufen,	als sie in Rom war
Hans	ruft	Rosa	an,	wenn er in Rom ist
Hans	telefoniert	mit Rosa,		wenn er in Rom ist
Wer	hat	eigentlich Rosa	angerufen	gestern?
	Soll	Hans Rosa	anrufen,	wenn er in Rom ist?
	Ruf	doch Rosa mal	an,	wenn du in Rom bist!

Tab. 1: Stellungsfelder im Deutschen nach dem Handbuch der deutschen Konnektoren (R. Pasch et al. 2003: 67 ff.)

Subordinierende Konjunktionen besetzen in diesem Modell die linke Satzklammer. Das finite Verb steht dann in der rechten Satzklammer:

(4)

linke Satzklammer (Subordinator)	Mittelfeld	rechte Satzklammer	Nachfeld
weil	Hans Rosa nicht	anruft,	wenn er in Rom ist
obwohl	Hans immer	angerufen hat,	früher
während	Rosa das nicht	wusste	damals

Tab. 2

Die Besonderheit der Adverbkonnektoren ist, dass sie im Unterschied zu subordinierenden Konjunktionen nicht nur an einem Platz, sondern in verschiedenen Positionen auftreten können. Im Beispiel (1) steht *trotzdem* im Vorfeld, aber *trotzdem* kann auch im Mittelfeld (5a) und in der sogenannten Nullposition erscheinen (5b). Dies zeigt sich

dadurch, dass das finite Verb in der linken Satzklammer erscheint und davor nicht nur der Adverbkonnektor steht, sondern auch das Subjekt:

(5) a. Mittelfeld:

Und der Wahlkampf findet *trotzdem* statt (A99/OKT.73259 St. Galler Tagblatt, 19.10.1999)

b. Nullposition:

Viermal hat «Vati» eine Berufslehre begonnen, die Ausbildung aber jedesmal nach kurzer Zeit abgebrochen. «Einmal lag die Schuld beim Lehrmeister, dreimal lag sie bei mir», gibt «Vati» zu. *Trotzdem*. Um sich seinen Wunsch von einer eigenen Wohnung erfüllen zu können, würde er jetzt auch gerne eine Festanstellung annehmen. (A98/JAN.00012 St. Galler Tagblatt, 03.01.1998)

(6)

Nullposition	Vorposition	Vorfeld	Nachposition	linke Satzklammer	Mittelfeld	rechte Satzklammer
Aber	sogar	das neueste Programm	freilich	kann	keine hundertprozentige Sicherheit	garantieren
Trotzdem	nur	neue Programme	jedenfalls	bieten	einigermaßen Sicherheit	

Tab. 3

Trotz dieses Unterschieds zu subordinierenden Konjunktionen sind Adverbkonnektoren in den meisten Abhandlungen nach den gleichen Kategorien klassifiziert worden wie subordinierende Konjunktionen. Die Relationen, die durch Konnektoren zwischen zwei Konnekten hergestellt werden können, werden in den traditionellen Textgrammatiken als konzessiv (durch *allerdings*, *immerhin*), kausal (durch *zumal*, *nämlich*, *deshalb*, *deswegen*, *darum* u.a.), temporal oder adversativ (durch *aber*, *jedoch*, *dennoch* u.a.) gekennzeichnet, und die Konnektoren, die solche Relationen ausdrücken, werden auch in dieselben Klassen eingeteilt.

In der Tat haben die meisten Adverbkonnektoren (mit Ausnahme der adversativen) – wie Breindl (2004a) anmerkt – einen entsprechenden Satzkonnektor. Alle obengenannten Relationen werden sprachtypologisch sogar häufiger durch einen Satzkonnektor als durch einen Adverbkonnektor realisiert. Das Bild verkompliziert sich, wenn man geschriebene und gesprochene Sprache miteinander vergleicht. Hier nämlich liegt ein wichtiger Unterschied, der darin besteht, dass die geschriebene Sprache seltener Gebrauch von Adverbkonnektoren macht als die gesprochene. Dafür werden in der geschriebenen Sprache vorwiegend Satzkonnektoren verwendet. Der konzessive Konnektor *trotzdem* z.B. wird im Jahrgang 1999 der *Berliner Morgenpost* deutlich seltener realisiert als *obwohl*:

(7)

<i>trotzdem</i>	<i>obwohl</i>
1915	2705

Tab. 4: Frequenz von *trotzdem* und *obwohl* im Jahrgang 1999 der *Berliner Morgenpost*

Ein Vergleich mit dem *Freiburger Korpus* der gesprochenen Sprache zeigt das gegenteilige Verhältnis in der Frequenz von *trotzdem* und *obwohl*:

(8)

<i>trotzdem</i>	<i>obwohl</i>
704	420

Tab. 5: Frequenz von *trotzdem* und *obwohl* im *Freiburger Korpus*

In der gesprochenen Sprache besteht die Tendenz, bevorzugt ‘unabhängige’ Sätze zu benutzen, weil diese für den Sprecher einfacher zu produzieren und für den Hörer leichter zu verstehen sind (vgl. Schwitalla ²2003: 107ff.). Deshalb ist es sehr wichtig, dass Adverbkonnectoren im DaF-Unterricht neben grundlegenden grammatischen Strukturen wie Tempus oder nominaler Flexion vermittelt werden, und zwar nicht nur aus dem Grund, dass sie generell kohärenzstiftende Elemente in allen Sprachen sind, sondern auch, weil sie ein wichtiges kommunikatives Mittel der gesprochenen Sprache darstellen. Betrachtet man die Daten und die Untersuchungen zum Erwerb von Subordination bei Zweitsprachlern, stellt man fest, dass Koordination früher als Subordination erworben wird, und dass bei subordinierenden Elementen anfangs nur diejenigen verwendet werden, die pragmatisch relevant sind, wie Temporal- oder Kausalkonjunktionen, die den Rahmen des Diskurses festlegen (vgl. Crespi Günther 1999: 74, Giacalone Ramat 1999). Koordinierende Konjunktionen stellen also die anfängliche Stufe beim Erwerb komplexerer Strukturen dar. Nun entsteht die Frage, wie es sich mit Adverbkonnectoren verhält, die einen Zwischenstatus zwischen Koordination und Subordination darstellen. Der Begriff ‘Subordination’ ist bekanntlich schwierig zu definieren, und es sind darüber sehr unterschiedliche Positionen zum Ausdruck gebracht worden. Foley; Van Valin (1984: 239ff.) z.B. bezeichnen Koordination als Ganzes-Ganzes-Relation, da keins der beiden Konjunkte in dem anderen eingebettet ist. Subordination hingegen ist durch Einbettung charakterisiert, was zu einer Teil-Ganzes-Relation führt. Dabei wird allerdings übersehen, dass es auch Strategien der Hypotaxe – wie durch Adverbkonnectoren – gibt, die nicht zur Subordination führen. Das heißt, die oben genannten Relationen können durch verschiedene morphosyntaktische Strategien realisiert werden, die nicht in einer entweder/oder-Beziehung stehen. Nach Hopper; Traugott (2004²) stellen beispielsweise die verschiedenen Satzverknüpfungstypen ein Kontinuum dar, das durch die Merkmale [+/-abhängig] und [+/- eingebettet] charakterisiert werden kann. Während also Koordination wie in Foley & Van Valin (1984) als die Zusammensetzung zweier unabhängiger Hauptsätze bezeichnet wird, wird Subordination von der Hypotaxe unterschieden: letztere ist von der Abhängigkeit vom Hauptsatz gekennzeichnet, die aber nicht zu Einbettung führt, Subordination hingegen ist sowohl durch Abhängigkeit als auch durch Einbettung im Hauptsatz charakterisiert (aus Hopper; Traugott 2004²: 178):

(9)

Parataxe	>	Hypotaxe	>	Subordination
– abhängig		+ abhängig		+ abhängig
– eingebettet		– eingebettet		+ eingebettet

Tab. 6

Ein kausaler Konnektor wie *denn* z.B. führt zwar einen abhängigen kausalen Satz ein, aber keinen subordinierten. Wie oben schon erwähnt, tendieren Lerner einer Zweitsprache dazu, in der Anfangsphase Sätze parataktisch zu verbinden, weil diese vom Matrixsatz unabhängig sind, d.h. parataktische Konstruktionen sind einfacher zu parsen und dementsprechend auch einfacher zu lernen als komplexe Sätze mit Einbettung¹. Dies bedeutet jedoch nicht, dass in Lernerdiskursen Relationen wie z.B. Kausalität oder Konzessivität nicht ausgedrückt werden. Hierfür steht insbesondere *und* als prototypische koordinierende Konjunktion in Basisvarietäten (Klein; Perdue 1997) zur Verfügung, die auch kausal oder konzessiv interpretiert werden kann:

- (10) a. Der Klingel klingelte *und* ich habe mich erschrocken
 b. Ich habe mich erschrocken, *weil* der Klingel klingelte
 c. Es regnet *und* Peter geht spazieren
 d. Peter geht spazieren, *obwohl* es regnete

In diesem Sinne ist *und* höchst polyfunktional und unterspezifiziert. Erst in einer späteren Lernphase (Post-Basisvarietät) treten adverbiale Konnektoren und subordinierende Konjunktionen auf, die die parataktische Strategie der Anfangsphase vollkommen ersetzen. Wie Crespi Günther (1999) durch ihre empirische Untersuchung gezeigt hat, besteht auch innerhalb der Subordination eine präzise Sequenz beim Erwerb der unterschiedlichen subordinierenden Konjunktionen. Die ersten Konjunktionen, die in den Diskursen von Zweitsprachlern erscheinen, sind kausale und temporale², die den Rahmen der beschriebenen Ereignisse definieren. Diese Ergebnisse werden auch durch eine schnelle Überprüfung der ZISA-Daten³ bestätigt, die Ende der 70er Jahre erhoben worden sind.

1. Lernerdaten

Im Folgenden beziehe ich mich auf die Aufnahmen von Bruno und von Giovanni⁴, die in regelmäßigen Abständen durchgeführt wurden und einen Zeitraum von ca. 2 Jahren abdecken. Sowohl in den Daten von Bruno als auch in denen von Giovanni treten Koordinationsstrukturen mit *und* und *aber* und Konjunktionen wie *weil* schon in den

¹ Wie Chini (1998) für den Erwerb der verschiedenen Einbettungsstrategien deutlich zeigt, spielt auch die Ausgangssprache eine wichtige Rolle. Deutsche Italienischlerner beispielsweise zeigen besondere Schwierigkeiten beim Erwerb der italienischen nicht-finiten Subordination mit Partizipien und Gerundien, weil diese keine Entsprechung im Deutschen hat.

² Die Konjunktion *wann* steht sowohl für *wenn* als auch für *als*, die später eintreten.

³ Im ZISA-Projekt (Zweitspracherwerb Italienischer und Spanischer Arbeitnehmer) wurde 1978-1982 eine Langzeitstudie an der Universität Wuppertal unter der Leitung von J.M. Meisel durchgeführt, bei der zwölf Immigranten aus Italien, Spanien und Portugal für ca. 2 Jahre in Abstand von einigen Wochen auf Tonband aufgenommen wurden. Es handelt sich um einstündige Gespräche mit den Interviewern, die dann kodiert und analysiert wurden (vgl. Clahsen; Meisel; Pienemann 1983). Ich möchte an dieser Stelle Jürgen M. Meisel danken, der mir die ZISA-Daten zur Verfügung gestellt hat.

⁴ Bruno ist ein sechzehnjähriger Italiener, der aus Sizilien stammt. Er wohnt mit seinem Bruder und dessen Frau zusammen, und arbeitet als Hilfsarbeiter in der Packabteilung einer Spülmaschinenfabrik. Seine 29 Aufnahmen beginnen mit der 7. Woche seines Aufenthalts in Deutschland und enden mit der 110. Woche. Giovanni ist 23 Jahre alt, stammt aus Sizilien und arbeitet als Schleifer. Er lebt mit seiner Familie. Die 34 Aufnahmen entstanden im Zeitraum von der 3. bis zur 110. Aufenthaltswoche.

ersten Aufnahmen⁵ auf. Adverbkonnectoren sind auch in den letzten Aufnahmen gänzlich abwesend. Dieses Ergebnis lässt vermuten, dass Adverbkonnectoren nur zu den fortgeschrittenen Varietäten gehören. In der Tat zeigt eine kursorische Überprüfung der Frequenz von Adverbkonnectoren in fortgeschrittenen geschriebenen Lernervarietäten zunächst, dass solche Elemente zumindest in der geschriebenen Sprache präsent sind, aber sehr selten und oft auch fehlerhaft benutzt werden. Die untersuchten Texte stammen aus dem FALKO-Korpus⁶, das Essays und Zusammenfassungen enthält, die an verschiedenen Universitäten von fortgeschrittenen Sprechern unterschiedlicher Muttersprachen verfasst wurden.

(11)

	<i>trotzdem</i>	<i>obwohl</i>	<i>nämlich/ deshalb</i>	<i>weil</i>
Essays	11	21	0 / 56	182
Zusammenfassungen	8	25	0 / 4	52

Tab. 7: Frequenz einiger Adverb- und Satzkonnectoren im FALKO-Korpus der fortgeschrittenen Lernervarietäten

Ein Vergleich mit den Texten von Muttersprachlern zeigt, dass der Gebrauch von Adverbkonnectoren trotz hohem Sprachkenntnisniveau weiterhin nicht wirklich internalisiert ist.

Die Schwierigkeiten, mit denen der Lerner beim Erwerb von Adverbkonnectoren konfrontiert ist, sind sehr unterschiedlich, wie die Daten aus dem FALKO-Korpus zeigen. Sie reichen von der Satzstellung wie in (12) zur Semantik wie in (13-15) (vgl. Breindl 2004). Hier wird *immerhin* z.B. schlicht und einfach als Temporaladverb *immer* verwendet, in (14) wird *trotzdem* wie die Präposition *trotz* eingesetzt. In (15) wird anstelle von *deswegen* das Ortsadverbial *daber* verwendet, das allerdings keine Konnektorfunktion hat; in (15) wird mit *jedoch* eine konzessive Komponente eingeführt:

- (12) Diese Frage schlägt vor, dass die wirkliche Welt nur der Beruf heißt, *jedoch* die wirkliche Welt heißt nicht nur die Karriere, sondern auch andere Bereiche des Lebens. (Text: fk008_2006_08)
- (13) Was *jedoch* die Studiumabschlüsse praxisorientierter machen würde, wäre ein obligatorisches Praktikum während des Studiums. Das gäbe den Studenten Arbeitserfahrung und die Möglichkeit, wichtige Kontakte zu knüpfen. Denn leider ist es immerhin an vielen Universitäten so, dass die Studenten selbst dafür verantwortlich sind, nach dem Studium ein Praktikum zu finden, was ziemlich schwer sein kann, wenn einem die wichtigen Kontakte fehlen. (Text: hu001_2006_10)
- (14) *Trotzdem* der Tat, dass viele Universitätsabschlüsse nicht praxisorientiert sind, ist ein Vorteil. (Text: fk008_2006_08)

⁵ Bei Bruno in der 2., bei Giovanni in der 12. Aufnahme.

⁶ Das FALKO-Korpus (Fehlerannotiertes Lernerkorpus) enthält an verschiedenen Universitäten verfasste Essays und Zusammenfassungen von fortgeschrittenen Lernern des Deutschen, die die DSH-Prüfung schon bestanden haben. Sie sind im Korpus fehlerannotiert. Das Korpus besteht außerdem aus einem Vergleichskorpus, das aus Zusammenfassungen der gleichen Texte besteht, die aber von Muttersprachlern verfasst worden sind.

- (15) Widerstand ist ein Form von Kriminalität, da es gegen dem Gesetz ist, aber daher bedeutet es nicht das es unbedingt negativ gesehen sein sollte, aber hat es auch positive Konnotationen. Ich werde hauptsächlich argumentieren, dass Kriminalität sich nicht auszahlt, aber *jedoch* werde ich auf positive und negative Fälle von Kriminalität hinweisen. (Text: sa009_2006_09.txt)

Hinsichtlich der Stellung im Satz können die meisten Adverbkonnektoren, wie oben bereits erwähnt, an verschiedenen Positionen auftreten. Von dieser Möglichkeit scheinen aber die wenigsten Lerner Gebrauch zu machen. Die meisten setzen Adverbkonnektoren am häufigsten entweder in Anfangsposition ein und verwenden sie wie Konjunktionen (wie in 12) oder im Mittelfeld wie Adverbien:

- (16) Das mag wie Elitismus aussehen, ich glaube jedoch dass diese Bildungspolitik zum ökonomischen Aufschwung Finlands beigetragen hat. (Text: fk009_2006_08)

Die Nullposition wird so gut wie nie benutzt; ebenfalls praktisch ungenutzt sind auch Vorerst- und Nacherstposition. Somit werden wichtige Ausdrucksmöglichkeiten verschenkt, die für die Kohärenz im Diskurs zur Verfügung stünden. Zum Beispiel dient bei einigen Konnektoren die Nacherstposition dazu, ein kontrastives Topik herauszustellen. Dieses wird zu einer relevanten Menge aus dem vorherigen Kontext etabliert und gleichzeitig in Kontrast dazu gestellt:

- (17) Das möge zwar alles so sein, meinte einer der Langzeitarbeitslosen in Gossau. Er jedoch habe andere, konkretere Probleme, als sie gemeinhin am 1. Mai zu hören seien (A97/APR.01235 St. Galler Tagblatt, 30.04.1997)

In diesem Fall wird das Element vor dem Konnektor durch die sogenannte Hutkontur, die typisch für solche Topiks ist, prosodisch hervorgehoben:

- (18) ER/ jedoch habe /ANdere, konkretere PROBLEme\,

Was könnte der Grund dafür sein, dass selbst bei fortgeschrittenen Lernern Adverbkonnektoren in so geringer Zahl auftreten und wenn, dann oft auch falsch? Eine mögliche Erklärung liefert die Hypothese von Clahsen; Felser (2006), der zufolge L2-Lerner eine andere Verarbeitungsstrategie besitzen als L1-Sprecher. Clahsen; Felser (2006) unterscheiden nämlich zwei unterschiedliche Verarbeitungsmodus bei Lernern, die sie experimentell getestet haben. Die erste nennen sie *full parsing*, die zweite *shallow parsing*. Letztere unterscheidet sich von der ersten dadurch, dass der Lerner dabei keinen direkten Gebrauch von der Grammatik macht, sondern den Satz aufgrund von lexikalischen Informationen interpretiert. L2-Lerner bedienen sich vorwiegend der Strategie des *shallow parsing*. Somit ist die syntaktische Repräsentation für zu verarbeitende Sätze weniger detailliert und vor allem nicht genau genug, wenn der Satz komplex ist. Dies bedeutet, dass die Struktur komplexer Sätze, die durch das *shallow parsing* verarbeitet wird, eigentlich nicht erlernt werden kann, weil sie nicht wirklich *top down* geparkt wird. Bedingt durch dieses unterschiedliche *parsing* folgt, dass L2-Lerner die Bedeutung von Adverbkonnektoren lexikalisch verstehen können, sie jedoch nicht aktiv verwenden können, weil ihnen die dahinterstehende Struktur obskur bleibt. Die zugrundeliegende Struktur bei komplexen Sätzen, die durch Adverbkonnektoren verbunden werden, ist

– wie oben angemerkt – durchaus schwierig zu interpretieren, da der durch den Adverbkonnektor eingeleitete Satz semantisch vom anderen Konnekt abhängig ist, syntaktisch aber nicht eingebettet ist. Eine Interpretation kann nur erfolgen, wenn nicht nur die semantisch-lexikalische Bedeutung der einzelnen Adverbkonnektoren verstanden ist, sondern, wenn auch die zugrundeliegende syntaktische Repräsentation richtig verarbeitet und dementsprechend erworben wird. Dies scheint aber selbst bei fortgeschrittenen Lernern nicht der Fall zu sein.

Wie kann dieser Misslichkeit abgeholfen werden? Der Vermittlung von grammatischen Strukturen sollte die Aufgabe anvertraut werden, die Situation zu bessern. Wie ein Überblick zu den gängigen Grammatiken zeigt, ist auch da die Erklärung alles andere als klar.

2. Die Textgrammatiken

Konsultiert man die Textgrammatiken, begegnet man der ersten Schwierigkeit bereits bei der Terminologie. Neben den Begriffen ‘Konjunkionaladverbien’ (Helbig; Buscha 2005: 308) und ‘Rangierpartikeln’ (Engel 1996) finden sich auch ‘Konnektivpartikeln’ (Zifonun et al. 1997) und ‘Modaladverbien’ (Duden 2005). Eisenberg (1999: 227) nennt sie ‘Konjunkionaladverbien’ und behandelt sie nur beiläufig.

Außer der Terminologie ist auch die Klassifikation unterschiedlich.

Helbig; Buscha (2005: 308ff.) benutzen neben der Klasse der ‘Konjunkionaladverbien’ auch andere Klassen wie ‘Pronominaladverbien’ (*wobei, dabei* usw.), ‘Modaladverbien’ (*allerdings, dagegen, immerhin, jedoch* usw.) und ‘Kausaladverbien’ (*also, nämlich, dennoch, trotzdem* usw.). Die folgende Tabelle gibt eine Zusammenfassung darüber wieder:

Duden	Engel	Helbig; Buscha	Zifonun et al.
Präpositionaladverb (Pronominaladverb): wobei, dabei	Rangierpartikeln: zwar	Pronominaladverbien: wobei, dabei	Konnektivpartikel: allerdings, immerhin,
Kommentaradverb (Satzadverb, Modalwort): allerdings, immerhin, jedenfalls	Modalpartikeln: allerdings	Modaladverbien: allerdings, dagegen, immerhin	Konjunktionen: additiv: und adversativ: aber explikativ: und zwar
Konjunkionaladverb: kopulativ: zudem kausal: deswegen, deshalb konzessiv: trotzdem, immerhin, allerdings adversativ: indessen, dennoch, jedoch	Adverbien: kausal: darum, deshalb, deswegen	Nexus-Adverb: indessen, dennoch, sonst	Adverbien: kausal; daher, darum, deshalb, weswegen
	Konjunktionen: aber, jedoch, nämlich	Kausaladverbien: also, nämlich	

Tab. 8: Überblick zur Behandlung von Adverbkonnektoren in den Textgrammatiken

Hinsichtlich der Funktion der Adverbkonnectoren wird generell behauptet, dass sie als Verbindungselemente mit relationaler Funktion zwischen zwei Sätzen dienen.

In der IDS-Grammatik von Zifonun et al. (1997) ist die Funktion von Adverbkonnectoren (=‘Konnektivpartikeln’)

„... die (konzedierende, kontrastierende, substituierende usw.) Relationierung von Sätzen oder kommunikativen Minimaleinheiten zu vorhergehenden Sätzen oder kommunikativen Minimaleinheiten (=KM) des Sprechers oder eines Vorredners“. (Zifonun et al. Bd 1: 59)

Für Duden (2006: 579) setzen „Konjunkionaladverbien zwei Sätze in eine Relation zueinander und beziehen sich damit auf zwei oder mehr Sätze“. Wer sich nun die sprachlichen Mitglieder dieser Klassen konkret anschaut, dem springt die extreme Uneinigkeit sofort ins Auge. Zum Problem der Klassifikation schreiben auch die Autoren der Duden-Grammatik (2005: 578), dass die Klassen der Adverbien, und somit auch der Konjunkionaladverbien, sich zugegebenermaßen je nach Semantik, Funktion und Geltungsbereich unterteilen lassen, wobei dann eine gewisse Überlappung unvermeidlich ist. So findet man z.B. *allerdings* unter Modaladverbien in Helbig; Buscha (2005), im Duden (2005: 591, 592) dagegen sowohl unter konzessiven Konjunkionaladverbien wie auch unter Kommentaradverbien.

Keine der didaktischen Grammatiken behandelt explizit und ausführlich die unterschiedlichen syntaktischen Positionen, mit denen auch Bedeutungsunterschiede korrelieren. Ebenfalls wird die Rolle der Prosodie bei der Interpretation verschwiegen.

3. Die didaktischen Grammatiken

Auch in den sogenannten didaktischen Grammatiken werden Adverbkonnectoren unter verschiedenen Bezeichnungen untergebracht; es besteht nicht einmal Einigkeit darüber, ob sie unter Koordination (Helbig; Buscha: 308 ‘Konjunkionaladverbien’) oder eher unter Subordination (Hall; Scheiner 2001: 266 ‘Nebenordnende Konjunktionen’) subsumiert werden sollen.

(20)

Hall; Scheiner 2001	Helbig; Buscha 2001	Rug; Tomaszewski 2001	Dreyer; Schmitt 2000
Nebenordnende Konjunktionen: aber, denn, doch, jedoch	Konjunkionaladverbien: Modaladverbien: allerdings, dagegen, hingegen, immerhin, jedoch Kausaladverbien: daher, darum, deshalb, deswegen, nämlich	Konjunktionen: Typ A : verbindet gleiche Teile) Grund: denn Widerspruch: aber, sondern Zeit: und Typ C: konjunktionale Ausdrücke, die selbständige Satzteile sind: Grund: deshalb Widerspruch: trotzdem Bedingung: vorausgesetzt Folge: also, folglich	Konjunktionen: kausal: darum, deshalb, deswegen; konsekutiv: also, folglich, demnach; konzessiv: trotzdem, dennoch, allerdings
Konjunkionaladverbien: additiv: außerdem, ebenfalls, übrigens, adversativ: dagegen, vielmehr adverbial (Grund, Folge, Art und Weise): deshalb, trotzdem, dadurch, dabei erläuternd: und zwar, sozusagen			

Tab. 9: Überblick zur Behandlung von Adverbkonnektoren in den didaktischen Grammatiken

Die meisten Übungsgrammatiken bieten keine kompakte Darstellung, sondern verteilen den Stoff über mehrere Kapitel wie Hall; Schreiner (2001).

Bei den Adverbkonnektoren wird man außerdem im Unterschied zu den entsprechenden subordinierenden Konjunktionen nicht immer darauf aufmerksam gemacht (wie etwa in Kars; Häussermann 1997), dass dadurch bestimmte semantische Relationen zwischen zwei Sätzen hergestellt werden können.

Hall; Schreiner (2001) behandeln im Kapitel 13 solche Adverbkonnektoren, die eine Entsprechung als subordinierende Konjunktion haben. Adversative Konnektoren wie *hingegen* befinden sich in Kap. 17 unter 'Satzverbindungen', die eigentlich teilweise schon in Kap. 13 abgehandelt worden sind. Dort sind sie zusammen mit den entsprechenden subordinierenden Konjunktionen und mit den Präpositionen in einer schönen überschaubaren Tabelle nach Typ und Funktion klassifiziert (S. 193).

Auch wird nicht in allen Grammatiken auf die Möglichkeit hingewiesen, dass die meisten adverbialen Konnektoren mehrere Positionen einnehmen können.

Nur Dreyer; Schmitt (1987: §23, 25-35) bieten zwei Kapitel mit dem Titel 'Konjunktionen in der Position Null' und 'Konjunktionen in der Position 1'.

In Rug; Tomaszewski (2001) wird jedem Kapitel ein kurzer Regelteil vorangestellt. Im Kapitel 'Zwischen den Sätzen' werden adverbiale Konnektoren unter der Überschrift 'Konjunktionen' behandelt, wobei hier auch subordinierende Konjunktionen mit einbezogen werden sollen. Die Autoren schlagen eine dreigliedrige Klassifikation vor, die sie A, B und C nennen:

Konjunktionen des Typs A verbinden gleiche Sätze oder Satzteile wie koordinierende Konjunktionen; Typ B sind die subordinierenden Konjunktionen; Typ C enthält die adverbialen Konnektoren. Dies verschafft dem Lerner einen Überblick über die syntaktische Einteilung.

Prosodische Eigenschaften werden auch hier nicht erwähnt.

4. Adverbkonnektoren: Versuch eines Vorschlages für die DaF-Didaktik

Wie oben gezeigt, werden Adverbkonnektoren sowohl in den Textgrammatiken als auch in den didaktischen Grammatiken oft stiefmütterlich behandelt. Die Erkenntnisse aus der linguistischen Forschung werden in den meisten dieser Grammatiken nicht berücksichtigt, mit dem Ergebnis, dass die Darstellung unvollständig und nicht immer verständlich ist.

Insbesondere die adversativ-konzessiven Adverbkonnektoren leiden darunter, dass sie keine Entsprechung unter den Satzkonnektoren haben und somit auch keiner der traditionellen semantischen Klassen angehören.

Syntaktische und prosodische Eigenschaften werden nur am Rande oder gar nicht erwähnt; vielmehr beschränkt sich die Behandlung auf eine Auflistung der Adverbkonnektoren in den einzelnen semantischen Klassen. Ferner wäre es wünschenswert, solche Elemente im Kontext, also durch die Anwendung von authentischem Material, zu behandeln, weil sonst ein Teil der Bedeutung nicht erfasst werden kann; ohne Kontext kann auch die Intonation nicht ermittelt werden.

Würde man Adverbkonnektoren nun ausführlich behandeln, sollten auf jeden Fall folgende Faktoren mitberücksichtigt werden (vgl. auch Breindl 2004b):

- a) Position im Satz (bedingt durch den Kontext)
- b) Prosodisches Verhalten
- c) Vergleichbarkeit/Ersetzbarkeit durch die anderen Mitglieder derselben Klasse
- d) (dialogische vs. monologische Textsorte)

Adversative Adverbkonnektoren wie *allerdings*, *aber* und *jedoch* können z.B. in Kontexten wie dem folgenden beobachtet werden:

- (21) Vielleicht ist das Publikum nicht bereit, Bocellis Wandlungen zu folgen? In einem Interview spricht er über seine Sängerfreunde Luciano Pavarotti und Zucchero, denen er den Start seiner Karriere zu verdanken hat. *Allerdings* hat Andrea Bocelli auch abseits des Musikgeschäfts Freunde, die man in der Schweiz gut kennt. So geht er etwa mit Alberto Tomba gelegentlich skifahren. (St. Galler Tagblatt, 06.05.1997)

Hier ist auch *jedoch* möglich. Nacherstposition (22a) ist aus den Gründen nicht geeignet, die für (17) (hier unten als 22b wiederholt) schon erwähnt worden sind:

- (22) a. *Andrea Bocelli *allerdings* hat auch abseits des Musikgeschäfts Freunde, ...
 b. Das möge zwar alles so sein, meinte einer der Langzeitarbeitslosen in Gossau.

Er *jedoch* habe andere, konkretere Probleme, als sie gemeinhin am 1. Mai zu hören seien (A97/APR.01235 St. Galler Tagblatt, 30.04.1997)

Auch hier sind *aber* und *allerdings* möglich, wobei *aber* zusätzlich die Intonation beachtet werden müsste.

Eine mögliche Darstellung könnte in etwa so aussehen:

Kontext:

Vielleicht ist das Publikum nicht bereit, Bocellis Wandlungen zu folgen? In einem Interview spricht er über seine Sängerfreunde Luciano Pavarotti und Zuccherò, denen er den Start seiner Karriere zu verdanken hat.

Nullposition	Vorfeld	linke Satz-klammer	Mittelfeld
Aber Allerdings:	Andrea Bocelli	hat	auch abseits des Musikgeschäfts Freunde
	Allerdings Jedoch	hat	Andrea Bocelli auch abseits des Mu- sikgeschäfts Freunde

Tab. 10

Kontext: Das möge zwar alles so sein, meinte einer der Langzeitarbeitslosen in Gossau.

Nullposition	Vorerst-po- sition	Vorfeld	Nacherst-po- sition (starke Betonung)	linke Satz- klammer	Mittelfeld
Aber Allerdings:		er		habe	andere, konkretere Probleme
		Allerdings Jedoch		habe	er andere konkretere Probleme
			Er aber allerdings jedoch	habe	andere, konkretere Probleme

Tab. 11

Dieses kleine Beispiel soll nur eine mögliche Richtung zeigen, wie man die Behandlung von Adverbkonnektoren verbessern könnte. Selbstverständlich gibt es noch wesentlich mehr zu diesem Thema zu sagen.

5. Zusammenfassung

Ziel dieses Beitrags war, die Problematik des Erwerbs von Adverbkonnektoren bei L2-Lernern des Deutschen zur Diskussion zu bringen. Es wurde angemerkt, wie diese erst bei fortgeschrittenen Lernern zur Anwendung kommen und selbst bei solchen Lernern oft missverständlich verwendet. Ein Vergleich zwischen geschriebener und gesprochener Sprache hat gezeigt, dass Adverbkonnektoren tendenziell ein Merkmal der gesprochenen Sprache sind. Allerdings sind sie alles andere als einfach zu erlernen auf Grund der Tatsache, dass die durch sie eingeführten Konnekte weder selbstständige Sätze noch reine subordinierte Sätze sind. Die Schwierigkeit beim Erwerb von Adverbkonnektoren besteht aus psycholinguistischer

Sicht darin, dass L2-Lerner sich nicht beider Verarbeitungsstrategien bedienen, die Muttersprachlern zur Verfügung stehen, nämlich des sogenannten *full parsing* und des *shallow parsing*, sondern ihnen der Zugriff zur Verarbeitung von komplexen Sätzen durch das grammatikbasierte *full parsing* verweigert ist. Dadurch werden solche komplexe Sätze nur lexikalisch-semantisch verarbeitet, was dazu führt, dass sie nicht mit der richtigen entsprechenden syntaktischen Repräsentation erlernt werden. Den L2-Lernern bleibt also meistens unklar, dass es sich bei Sätzen, die durch Adverbkonnektoren eingeführt werden, weder um selbständige Sätze noch um subordinierte Sätze handelt, sondern dass sie hypotaktisch sind. Weiterhin haben solche komplexe Sätze ein größeres Spektrum an Positionen im Satz, an denen sie auftreten können, als reine subordinierte Sätze, die von L2-Lernern kaum ausgeschöpft werden. Dabei spielt auch die Intonation eine grundlegende Rolle. All diese Faktoren werden von den meisten Text- und didaktischen Grammatiken schlicht und einfach ignoriert. Den grammatischen bzw. psycholinguistischen Schwierigkeiten zum Trotz wurde in diesem dafür Beitrag plädiert, Adverbkonnektoren in ihrer ganzen Bandbreite schon ab der Mittelstufe zu vermitteln, und zwar in kontextgebundenen Beispielsätzen, die auch die Möglichkeit bieten, den Faktor 'Intonation' einzuführen. Berücksichtigt werden sollten dabei auch die unterschiedlichen Positionen im Satz, die ein wichtiges kommunikatives Potenzial darstellen.

Literatur

Text- und Übungsgrammatiken

Buscha, Joachim et al. (1998): *Grammatik in Feldern*. Ismaning; Hueber.

Dreyer, Hilke; Schmitt, Richard (2000): *Lehr- und Übungsbuch der deutschen Grammatik*. Ismaning; Hueber.

Duden-Grammatik (2005): Band 4. Mannheim: Brockhaus

Eisenberg, Peter (1999): *Grundriss der deutschen Grammatik*. Band 2: Der Satz. Stuttgart: Metzler

Engel, Ulrich (1996): *Deutsche Grammatik*. 3. Aufl. Heidelberg: Groos.

Hall, Karin; Scheiner, Barbara (2001): *Übungsgrammatik Deutsch als Fremdsprache für Fortgeschrittene*. Ismaning: Verlag für Deutsch.

Helbig, Gerhard; Buscha, Joachim (2005): *Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für den Ausländerunterricht*. Berlin/München: Langenscheidt.

Kars, Jürgen; Häussermann, Ulrich (1997): *Grundgrammatik Deutsch*. Frankfurt a.M.: Diesterweg.

Rug, Wolfgang; Tomaszewski, Andreas (2001): *Grammatik mit Sinn und Verstand*. München: Klett.

Zifonun, Gisela; Hoffmann, Ludger; Strecker, Bruno (1997): *Grammatik der deutschen Sprache. Schriften des Instituts für deutsche Sprache* Bd. 7. Berlin-New York: de Gruyter.

Sekundärliteratur

Breindl, Eva (2004a): Kontrastkonnektoren: Einleitung. In: Blühdorn, Hardarik et al (Hrsg.): *Brücken schlagen. Grundlagen der Konnektorenssemantik*. Berlin: de Gruyter, 215-224.

- Breindl, Eva (2004b): Konnektoren in Übungsgrammatiken. In: Kühn, Peter (Hrsg.): *Übungsgrammatiken, Deutsch als Fremdsprache. Linguistische Analysen und didaktische Konzepte. MatDaF* 66, 426-458.
- Chini, Marina (1998): La subordinazione in testi narrativi di apprendenti tedescofoni: forma e funzione. In: *Linguistica e Filologia* 7, 121-155.
- Clahsen, Harald; Meisel, Jürgen M.; Pinnemann, Manfred (1983): *Deutsch als Zweitsprache. Der Spracherwerb ausländischer Arbeiter*. Tübingen: Gunter Narr.
- Clahsen; Harald; Felser, Claudia (2006): Grammatical processing in language learners. *Applied Psycholinguistics* 27: 3-42
- Crespi Günther, Marina (1999): La subordinazione nel tedesco di italo-foni. In: Dittmar, Norbert; Ramat, Anna Giacalone (Hrsg.): *Grammatik und Diskurs. Grammatica e discorso*. Tübingen: Stauffenburg, 55-87.
- Dittmar, Norbert; Ramat, Anna Giacalone (Hrsg.) (1999): *Grammatik und Diskurs. Grammatica e discorso*. Tübingen: Stauffenburg.
- Ferraresi, Gisella i.V.: *Adverbkonnektoren und Modalpartikeln als Mittel der Konnexion im Deutschen – eine korpusbasierte synchrone und diachrone Untersuchung mit einem Anwendungsvorschlag für den DaF-Unterricht*. Habilitationsschrift.
- Foley, William; Van Valin, Robert, D. (1994): *Functional Syntax and universal grammar*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Giacalone Ramat, Anna (1999): Functional typology and strategies of clause connection in second-language acquisition. In: *Linguistics* 37.3, 519-548.
- Hopper, Paul J.; Traugott, Elisabeth C. (2004²): *Grammaticalization*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Klein, Wolfgang; Perdue, Clive (1997): *The basic variety*. In: *Second Language Research* 13, 1997, 301-347.
- Pasch, Renate et al. (2003): *Handbuch der deutschen Konnektoren*. Berlin: de Gruyter.
- Schwitalla, Johannes (2003): *Gesprochenes Deutsch. Eine Einführung*. Berlin: Erich Schmidt.
- Walter, Maik (2007): Hier Hier wird die Wahl schwer, aber entscheidend. Konnektorenkontraste im Deutschen. In: Krumm, Hans-Jürgen, Portmann-Tselikas, Paul R. (Hrsg.): *Theorie und Praxis. Österreichische Beiträge zu Deutsch als Fremdsprache*. 10/2007. Schwerpunkt: Aufgaben. Innsbruck: Studienverlag 145-161.
- Korpora
- IDS Mannheim der geschriebenen Sprache: <https://cosmas2.ids-mannheim.de/cosmas2-web/>
- Mannheimer Freiburger Korpus der gesprochenen Sprache: <http://dsav-oeff.ids-mannheim.de/>
- FALKO: <http://korpling.german.hu-berlin.de/falko/index.jsp>